

Anna Mitgutsch



Foto: randomhouse.de

Biografie: Waltraud Anna Mitgutsch legte nach dem Besuch des Realgymnasiums in Linz 1967 dort ihre Reifeprüfung ab. Anschließend studierte sie an der Universität Salzburg Anglistik und Germanistik. Sie unternahm zahlreiche Reisen und lehrte von 1971 bis 1973 an den britischen Universitäten in Hull und Norwich. 1974 promovierte sie in Salzburg mit einer Arbeit über Ted Hughes zum Doktor der Philosophie. Von 1975 bis 1978 war sie wissenschaftliche Assistentin am Institut für Amerikanistik der Universität Innsbruck.

Es folgten erneute Auslandsaufenthalte in Ost-Asien und in den Vereinigten Staaten. 1978 war sie Assistenzprofessorin für Deutsch und Englisch an der Staatlichen Universität Seoul und von 1980 bis 1985 an verschiedenen Ostküsten-Universitäten in den USA. 1985 kehrte sie nach Österreich zurück. Sie lebt seitdem als freie Schriftstellerin abwechselnd in Linz und in Boston. Sie bekam zahlreiche Auszeichnungen und Preise für ihre Arbeiten.

Rezension: „Zwei Leben und ein Tag“ Vlg. Luchterhand, München, 2007



Foto: Buchumschlag Luchterhand

Edith, die Hauptfigur des Romans, schreibt an ihren geschiedenen Mann Briefe, die sie jedoch nie abschickt. Sie denkt darin sowohl über ihre gescheiterte Beziehung als auch über ihr gescheitertes Leben nach. Sie schreibt auch über Herman Melville, dem amerikanischen Romancier (1819-1891), Lieblingsautor der beiden - über den sie zusammen mit ihrem Mann eine Biographie schreiben wollte, was ihnen aber nie gelungen ist.

Anna Mitgutsch zeichnet in diesem Buch Figuren, die dem Leben nicht gewachsen sind, die "anders" als die übrigen Menschen sind und deshalb entweder scheitern oder überhaupt getötet werden, wie Herman Melville oder der Sohn Gabriel der Erzählerin.

Ewige unschuldige Sündenböcke, die von stärkeren Menschen ausgenützt und ausgelacht werden und die im Leben scheitern sowohl in ihren Beziehungen als auch im Beruf. Sie sind gutgläubig und anständig und leicht zu betrügen. Herman Melville schuf die Figur des "Billy Budd" (auch großartige Oper von Benjamin Britten). Dieser ist ein liebenswürdiger junger Mann, seine einzige Schwäche ist seine schwerfällige Zunge, er kann sich nicht verteidigen und sich vor der Welt schützen. (Parallele zu Gabriel) Ebenso geht es Gabriel, dem durch eine

Gehirnhautentzündung in der frühen Kindheit behinderten Sohn Ediths, der in keinem Menschen etwas Böses sieht und der daher ständig übervorteilt, ausgenutzt und zuletzt sogar getötet wird.

Keine der Personen in Anna Mitgutsch Roman ist erfolgreich: Edith und ihr Mann scheitern in ihrer Beziehung und auch beruflich, Gabriel fällt grausamen Menschen zum Opfer, Herman Melville wird von seinen Zeitgenossen und den Literaturkritikern nicht ernst genommen und seine Bücher werden verrissen. Seine Unbeirrbarkeit ständig weiter zu schreiben, obwohl er so wenig Anerkennung findet, ist bewundernswert aber letztlich zerbricht er selbst und auch seine Familie daran.

Das Interesse an der Melville-Biographie verbindet Edith - neben dem Schicksal des gemeinsamen Sohnes Gabriel - noch mit ihrem Mann. Anna Mitgutsch hat diese Biographie meisterlich in ihren Roman in echter Intertextualitätsform eingefügt. Es ist ein moderner Roman, der sich moderner Stilmittel bedient, wobei der Leser gefragt ist, seine eigenen Kenntnisse von nordamerikanischer Geschichte und Literatur einzubringen.

Rezensiert von Herta Spitaler